



Foto: Deutsches Museum

Ein Zentrum der besonderen Art

Interdisziplinär und interinstitutionell – das Münchner Zentrum für Wissenschafts- und Technikgeschichte bietet viel Raum für spannende Forschungsprojekte.

Prof. Ulrich Wengenroth, Ordinarius für Geschichte der Technik der TUM

»Bereits heute verkörpern wir die Zukunft, in die sich andere Wissenschaftsinstitutionen erst noch hineinbegeben«, fasst es Prof. Ulrich Wengenroth zum zehnjährigen Bestehen des Münchner Zentrums für Wissenschafts- und Technikgeschichte (MZWTG) zusammen. Der Ordinarius für Geschichte der Technik der TUM ist zugleich geschäftsführender Vorstand des MZWTG und zielt damit auf den bundesweit einmaligen interinstitutionellen Forschungsstandort ab, den das MZWTG mittlerweile darstellt.

Das enorme Forschungs- und Lehrpotential der drei Münchner Hochschulen – TU München, Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und Universität der Bundeswehr – auf den Gebieten der wissenschaftlich-technischen Kultur sollte zusammen mit den Forschungsressourcen des Deutschen Museums in einem gemeinsamen Wissenschaftszentrum gebündelt werden. Mit hohem Engagement gründeten die beteiligten Einrichtungen das MZWTG im Dezember 1997 auf Initiative des TUM-Präsidenten. An die Stolpersteine in der Gründungsphase, die praktisch ohne eigene personelle wie finanzielle Mittel vollzogen wurde, erinnert sich Wengenroth noch gut. Doch das ist lange vorbei. Heute arbeiten für das Münchner Zentrum mehr als 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf den unterschiedlichsten Gebieten der Naturwissenschafts- und Technikgeschichte, der Geschichte und Ethik der Medizin sowie sozial- und kulturwissenschaftlicher wie auch philosophischer Forschungsfelder. Und auch die Finanzierung der zahlreichen Projektcluster und Forschungsverbünde ist dank Förderung durch EU, Deutsche Forschungsgemeinschaft oder das Bundesministerium für Bildung und Forschung gesichert.

Das Münchner Zentrum versteht sich als offener Studien- und Begegnungsort mit einem breiten Spektrum an Forschungsaktivitäten, an Veröffentlichungen, Lehrveranstaltungen, Tagungen

und Vorträgen. Durch seine enge Anbindung an das Deutsche Museum, wo es auch beheimatet ist, kann es auf dessen einmalige historische Quellen der Sammlungen, Archive und der Bibliothek zurückgreifen.

Um den Dialog zwischen Wissenschaft und der Öffentlichkeit zu fördern, kooperiert das MZWTG schon heute mit zahlreichen Institutionen in Europa und den USA. Diese interdisziplinäre Denk- und Arbeitsweise soll künftig weiter ausgebaut werden. Prof. Helmut Trischler, Forschungsleiter des Deutschen Museums, betont hierbei die Bedeutung der Stärkung der Zentrumsstruktur. Das strategische Ziel des MZWTG sei es, »an allen größeren, im Feld der Wissenschafts- und Technikgeschichte in Deutschland und Europa laufenden Forschungsverbünden mitzuwirken sowie innovative Forschungsvorhaben zu initiieren und zu koordinieren«.

In einer »School of Science and Technology Studies« sollen unter anderem auch politologische, soziologische und kulturwissenschaftliche Forschungsbereiche der Wissenschaftsgeschichte integriert und mit den bestehenden naturwissenschaftlich-technischen enger verknüpft werden. In den kommenden zwei Jahren sollen ein neuer Forschungsverbund »Technik und ihre Öffentlichkeiten« sowie ein Graduiertenkolleg in Kooperation mit dem Fachbereich Geschichte der LMU seine Arbeit aufnehmen. Im Zuge der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge an der LMU ist auch ein neuer Masterstudiengang »Wissenschafts- und Technikgeschichte« in Planung. Mit diesen neuen Kooperationen und Vorhaben kann das Münchner Zentrum für Wissenschafts- und Technikgeschichte in Forschung und Lehre noch mehr an Profil gewinnen, um weiterhin international beachtete Akzente in der Wissenschafts- und Technikgeschichte zu setzen.

Ingrid Scholz